

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 15 S.

Trägerlohn vierteljährlich 9 S. Insertionspreis: die vierpaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Der Schorndorfer Anzeiger ist in Berlin, Charlottenstraße 28, für Jedermann aufgelegt.

Nr 63.

Dienstag den 1. Juni

1886.

Bekanntmachungen.

Schorndorf. Die Ortsbehörden

werden hiedurch in Kenntnis gesetzt, daß mit Ermächtigung des K. Finanzministeriums vom 15. d. Mts. die Katasterklasse angewiesen worden ist, die den Gemeinden zufolge der Stats-Berücksichtigung gebührenden Entschädigungen für deren Aufwand bei der letzten Volkszählung nach dem Satze von 1 M für 100 Ortsanwesende, wobei 50 und mehr für ein volles Hundert, weniger als 50 aber nicht angerechnet werden, in den hienach beigefügten Beträgen durch Vermittlung der Kgl. Kameralämter auszubehalten.

Den 31. Mai 1886.

K. Oberamt.

Baum.

Es erhalten die Gemeinden:		K. Oberamt.	
Schorndorf	45 M	Höflinswarth	4 M
Adelberg, Dorf	9 "	Miedelsbach	4 "
Nischberg	5 "	Oberberken	5 "
Asperglen	6 "	Oberurbach	17 "
Baiereck	4 "	Rohrbromm	3 "
Baltmannsweiler	7 "	Schlichten	3 "
Beutelsbach	15 "	Schnaitz	17 "
Bühlbromm	4 "	Schorndorf	8 "
Geradbetten	16 "	Steinenberg	8 "
Grumbach	12 "	Thomashardt	3 "
Hauersbromm	9 "	Unterurbach	9 "
Lebsack	5 "	Vorderweißbuch	5 "
Lögenlohe	3 "	Weiler	8 "
Lohengehren	6 "	Winterbach	18 "

Revier Welzheim.

Nutz- & Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 5. Juni, vorm. 9 1/2 Uhr, in der „Linde“ in Klaffenbach aus dem Staatswald aus Vorderer Gläserwand, Bogelherd, Kreuzhalde und vom Scheibholz: 143 Schälstämme mit 48 Fm.; 31 Nadelholzstämme, Lang- und Sägholz mit 16 Fm.; Beugholz Nm.: 34 2 m lange eichene Rölller, 118 do. Prügel, 20 Nadelholzstämme, Prügel und Anbruch, 111 eichene Reisprügel, 1200 geschälte Wellen, 48 Nm. Stockholz im Boden (Gut Rudersberg).

Bekanntmachung.

Nachdem die Gewerbekataster (Steuerkapitale) der neu einzuschätzenden Gewerbetreibenden in der Gemeinde Schorndorf durch die Bezirkschätzungskommission gemäß Art. 98 Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873 betreffend die Grund-, Gebäude-, und Gewerbesteuer, festgestellt sind, wird das Ergebnis der Einschätzung gemäß Art. 97 Abs. 1 und Art. 61 Abs. 1 dieses Gesetzes 21 Tage lang

vom 5. bis 25. Juni 1886

zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufgelegt sein. Jedem Unternehmer eines Gewerbes steht bezüglich seines Steueranschlages (Steuerkapitals) das Recht der Beschwerde zu. (Ges. Art. 97 Abs. 2.) Etwaige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an die Kataster-Kommission zu richten und längstens bis zum

28. Juni d. Js.

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung anzubringen. Die Veräumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. Gef. Art. 61 Abs. 2 und Art. 97 Abs. 3. Den 28. Mai 1886. Stadtschultheißenamt. Fritz.

Wafchen wurden verbient 1885/86 3500 Mark, durch Dekonomie 400 Mark, somit Gesamtverdienst ohne Berücksichtigung der Ausgaben 3900 Mark, eine Summe, welche zeigt, daß diese Anstalt sich ihren laufenden Unterhalt selbst zu schaffen befreit ist, und die Beiträge, die gespendet werden, hauptsächlich zur Tilgung der Schulden verwendet werden.

Herr Pfarrer Dorisch schloß den Gottesdienst mit Gebet. Die Feier in der Anstalt selbst (im Schloßle) begann um 5 Uhr. Im Schloßhof hatte sich eine sehr zahlreiche Versammlung zusammengefunden. Herr Hofkaplan Braun ermahnte die Zöglinge unter Vorführung von Beispielen und Berichten über Verhalten ehemaliger Zöglinge. Herr Lehrer Krenz, Hausvater der Anstalt, hielt nun eine Katechese mit den Zöglingen über das Gleichnis vom verlorenen Schaf. Hierauf empfahl Herr Diakon Hoffmann, als Vertreter der Diöcese, noch in warmen Worten das Werk und die Zöglinge der Fürbitte der Anwesenden. Den Schluß machte Herr Stadtpfarrer Baummann durch Ansprache und Gebet.

Unter den Gästen wurden u. A. bemerkt: Gräfin v. Scheler, Frau v. Wächter, Frau Minister v. Hölder aus Stuttgart, Herr Oberjustizrat Bullen aus Gmünd. Stuttgart, 27. Mai. Seine königliche Majestät sind gestern nachmittags 1 Uhr nebst Gefolge mittelst Extrazugs wieder hier eingetroffen.

Höchstselben haben Nizza nach etwa 6-monatlichem Aufenthalt daselbst am Dienstag vormittags 8 Uhr 25 Min. verlassen und die Reise über Marseille, Lyon, Genf, Biel, Waldshut, Schaffhausen und Rottweil in ununterbrochener Fahrt gemacht. Auf der Station Hafenberg erwartete der Präsident des Staatsministeriums Staatsminister Dr. von Mittnacht Seine Majestät und fuhr mit Höchstselben hierher.

Ausland.

Die Cholera hat in Station bereits eine große Ausdehnung genommen. Seit einigen Tagen ist deshalb auch die Eisenbahn unterbrochen und die Direktion der italienischen Mittelmeerbahn hat an sämtliche deutsche Eisenbahnverwaltungen die Anzeige gelangen lassen, daß der Verkehr mit Sardinien und Sicilien für Personen und Güter aus gesundheitlichen Rücksichten aufgehoben sei.

Spanien. Der Pariser „Univers“ veröffentlicht ein Manifest des Don Carlos, worin derselbe gegen die Proklamierung Alfonsos XIII. protestiert und erklärt, er werde niemals seinen Rechten auf Spanien entsagen.

In Guildford starb ein 74jähriger Arbeiter nach 40tägigem Fasten, wozu er vor einiger Zeit den höheren Befehl durch eine innere Stimme erhalten zu haben glaubte. Während der 40 Tage rauchte er beständig und trank Thee ohne Milch und Zucker dazu. Lieber bewirteten ihn seine bewundernden Freunde am Schluß seiner Fastenzeit mit einer Hammelkeule; er aß zuviel davon und starb.

Verfälschern ist Pflicht der Selbsterhaltung.

Es ist allgemein anerkannt, daß sich unsere Landwirtschaft in einer schweren Nothlage befindet. Kleine und große Besitzer leiden in gleicher Weise. Nun denke man sich das Elend, welches den um seine Existenz ringenden Landmann ereilt, wenn ihn unter solchen Verhältnissen noch besonderes Unglück trifft! Hierzu gehört für ihn in erster Linie ein schwerer Hagelschlag. Kein anderer Unfall trifft ihn mit so großer Wahrscheinlichkeit und möglicher Weise so vernichtend, wie ein Hagelwetter!

Unendlich oft ist schon bewiesen worden, daß keine Lage, und wäre sie auch bisher ganz unbeschädigt geblieben, für die Zukunft vor Hagelschaden gesichert ist und die letzten Jahre

haben nur gezeigt, daß die Gefahr entschieden gestiegen ist. Die moderne Wirtschaftsführung, der intensive Betrieb, mit Entwaldung und Urbarmachung aller landwirtschaftlich nutzbarer Flächen, trägt leider zur Erhöhung der Hagelgefahr bei, weil die atmosphärischen Verhältnisse dadurch wesentlich nachteilig und unberechenbar verändert werden. Wenn in den letzten 6 Jahren 3 schwere Hageljahre eintraten, so halten wir es für unrichtig, diese lediglich als schlimme Ausnahmen anzusehen und halten es für richtiger, mit ihnen, als durch die Verhältnisse bedingten Zuständen zu rechnen. Das ist nicht angenehm, aber unserer festen Ueberzeugung nach durchaus notwendig!

Wir möchten daher alle Landwirte dringend auffordern, die Augen nicht vor der sie bedrohenden Gefahr zu schließen. Sie haben nichts nötiger, als sich rechtzeitig durch Versicherung ihrer Felderzeugnisse zu schützen. Prämiensätzen ist ja freilich kein Vergnügen, aber für dasselbe liegen doch die nöthigen und verschönerten Gründe wahrlich auf der Hand. Für viele, jetzt vielleicht für die allerärmsten Bauern und Wein-gärtner ist die Versicherung geradezu die Vermeidung des möglichen Ruines. Und da sollte die Prämie gesüßert und zu hoch befunden werden? Sie ist ja aber in der Wahrheit durchaus nicht zu hoch! Bei den Aktien-Gesellschaften bleibt sie sogar immer noch hinter den wirklichen Gefahrenziffern zurück. Das beweisen die Gegen-seitigkeits-Gesellschaften, welche an Vors. Zuschlag und Nachprämie in Summa ihren Mitgliedern mehr Beträge abnehmen und abnehmen müssen, um die Entschädigungen decken zu können. Wir zweifeln daher nicht daran, daß auch die Aktien-gesellschaften noch gezwungen sein werden, ihre, wenn auch erhöhten, doch immer noch zu niedrigen Prämien der Gefahr entsprechend zu steigern. Der verständige Landwirt wird diese Auffassung teilen, so wenig angenehm es ihm auch sein mag, denn seine Sicherheit liegt auf die Dauer darin, daß seine Versicherungsgesellschaft nicht in ihrer Solvabilität geschädigt wird.

Deshalb können wir nur wiederholen: Versicherung Euch gegen Hagelschaden sofort, lieber heute, als erst morgen! Schon morgen kann Euch ein Unglück treffen!

„Der Herr Leutnant.“

Humoreske von Hermann Stube.

(Fortsetzung.)

Nur ein einziger leuchtender Punkt strahlte dem Leutnant v. T. aus dieser Konkurrenz zweier möglichst unangenehmer Eventualitäten entgegen, das war die süße, ihm un nichts feile Gemisheit, daß Olga ihn liebte. Ja, da war keine Täuschung mehr möglich, er wurde geliebt, treu, innig, unwandelbar. Aber leider warfen jene dunkeln, gefährdrohenden Momente ihren Schatten auf dies liebliche Bild, denn wie die Sache immer ausfiel, ob er verurteilt wurde oder sich durch ein Geständnis blamierte, seines Bleibens war in dieser Garnison unter keinen Umständen mehr. Er mußte sich versetzen lassen — also Trennung von Olga. Und das alles um eines so namenlos erbärmlichen Nichts, um einer so lächerlich kleinlichen, abgeschmackten Ursache willen, wie es diese bis in den tiefsten Abgrund der Hölle verwünschten Gänse waren.

Wahrhaftig, wenn ihm ein boshafter Kobold diesen Streich gespielt hätte, was für ein jämmerlicher, geistloser, aberwitziger Bursche mußte dies sein, um mit einem so schalen, abernen Wize einen braven Jungen in Verlegenheit zu bringen. Bruno arbeitete sich in eine immer wachsende Aufregung hinein und war eben aufs angelegentlichste beschäftigt, diesen tückischen Zufall oder lieber Kobold, da er sich notwendig einen greifbaren Gegenstand zur Auslassung seiner Wut vorstellen mußte, in Gedanken auf gottes-

jämmerlicher Weise durchzubläuen, als er plötzlich erschreckt innehielt. Denn eben war dreimal mit solcher Gewalt an seine Zimmerthür geschlagen worden, daß es dumpf durch das ganze Haus dröhnte und Bruno unwillkürlich von seinem Sitze aufsprang. Während eilte er zur Thüre hinaus; es wäre jetzt eine wahre Wollust für ihn gewesen, wenn er einen von den ungezogenen Buben aus dem vierten Stock, die sich diesen Scherz schon öfter geleistet hatten, hätte ertappen und seine Wut an ihm gründlich hätte auslassen können. Aber wie schon so oft, als er auf dem Flur stand, war niemand mehr zu sehen und nur vom unteren Hauseflur hörte man die polternden Schritte eines sich eilig Entfernenden.

An Einholen des Mißthäters war nicht mehr zu denken und Bruno wollte eben in seine Wohnung zurückkehren, als sein Blick auf ein Stück großes Papier fiel, das um die Thürschwelle gewickelt war. Aha, dachte er, also hatte der Lärm doch einen Zweck und öffnete mit schnell ermachender Neugier diesen seltsamen Brief, dessen Inhalt noch sonderbarer erschien, als die gewählte Art, ihn an seine Adresse gelangen zu lassen. Er lautete:

„Wichtiges für den Herrn Leutnant v. T. Passen Herr Leutnant heute abend im Dunkeln auf die Herren-Obersten Thüre. Was raus kommt.“ Ein Ergebenster Freund.“

Bruno las das Papier zweimal, dreimal kopfschüttelnd. Wer mag denn dieser ergebenste Freund sein? „Leutnant“ ist verächtlich. Da ha, lachte er mit schnell wiedergewonnener Heiterkeit. Da will ich mich doch gleich hängen lassen, wenn der Verfasser dieses Musters von Briefstil nicht der biedere Meißner, der Bursche des Obersten ist. Nun, wenn der meint, so kann man ja mal zusehen, „Was rauskommt.“ Der Versuch schadet nichts und wer weiß.

Wenn Bruno auf dies in Aussicht gestellte Etwas eine Hoffnung auf Rettung aus seiner Lage aufbaute, so mag uns diese Anschauungsweise etwas sehr phantastisch erscheinen. Allein er war jung und gewohnt, seinem guten Glück zu vertrauen, dem es ja vielleicht belieben konnte, ihn durch ein ebenjo lächerliches Nichts wie das war, wodurch er in diese Angelegenheiten verwickelt war, aus derselben auch wieder herauszuheben. Im Uebri gen: Eine Aussicht, auch noch so klein und unsicher, ist besser als keine, und der Ertrinkende — der Besser weiß schon, was wir meinen.

Es dunkelte in dieser Jahreszeit schon früh, und Bruno begab sich daher schon gegen 5 Uhr in Zivilkleidung auf seinen Posten, wozu er sich einen dem Hause des Herrn von Schering gegenüber liegenden Hauseflur ausgewählt hatte. Er brauchte nicht lange zu warten. Denn wenige Minuten waren erst seit seinem Eintreffen verflossen, da öffnete sich drüben langsam und vorsichtig die Hausthür, eine lange, ziemlich hagere Gestalt trat hinter derselben hervor und ging, ohne sich umzublicken, eigenhändigen Schrittes auf den an der nächsten Ecke befindlichen Droßkenschalkeplatz zu. Aha, das muß das „Was raus kommt“ des biederen Sachsen sein, dachte Tempelin und bemühte sich, indem er schnell den Fahrdamm überschritt, der voranschreitenden Persönlichkeit näher zu kommen. Aber wie? War denn das nicht der Oberst? Gewiß, er war es, das war seine Haltung, das war auch sein Gang, jener älteren Offizieren eigenthümliche etwas fleißbeinige Gang, wie ihn militärische Gewohnheit im Verein mit dem jedem alten Soldaten unentbehrlichen Rheumatismus zu erzeugen pflegt. Aber wie sah er aus. Er war in Zivilkleidung, das war auffällig bei dem erragierten Soldaten, der mit leidenschaftlicher Liebe an seinem Urnscheit und gleich seinem Kaiser selbst im Hause die Uniform nicht ablegte. Fortsetzung folgt.

Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Köster, (E. W. Mayer'sche Buchdruckerei) in Schorndorf.

Winterbach. Liegenschafts-Verkauf.

Nachdem das K. Amtsgericht Schorndorf am 16. Dezember 1885 die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen der Joh. Georg Daserer, Schuhmachers Eheleute von Manolzweiler angeordnet hat, kommt am

Freitag den 4. Juni 1886, Vormittags 7 Uhr nachstehende Liegenschaft auf hiesigem Rathhause im ersten Verkaufstermin zur Versteigerung, und zwar:

- Markung Manolzweiler.**
- Hausn. 2. Die angeteulte Hälfte an:
- 1 a 92 m Wohnhaus und Scheuer
 - 2 a 41 m Hofraum
 - 4 m Backofen
- Die Hälfte an:
- Parz. Nr. 37. 4 a 41 m
 - Parz. Nr. 38. 8 a 92 m
 - Parz. Nr. 40. 55 m
 - 13 a 88 m Gemüse-, Gras- u. Baumgarten beim Haus
 - Parz. Nr. 121. 14 a 66 m Acker in den Zeiligenländer 450 M
 - Parz. Nr. 260. 24 a 25 m Wiesen
 - 1 a 59 m Laubholzgebüsch
 - 25 a 84 m in den Wennetswiesen 600 M
 - Parz. Nr. 302. 1. 10 a 59 m Wiesen auf dem Goldboden 150 M
- Verwalter ist Hr. Michael Bäcker von Manolzweiler. Die Mitglieder der Verkaufs-Kommission sind Schulth. Fischer und Hr. Berke hier. Den 4. Mai 1886. Vollstreckungsbehörde. Namens derselben Schultheiß Fischer.

Wirtschafts- & Geschäfts-Empfehlung.

Ich mache hiemit einem verehrl. Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das Geschäft von Hr. Schlor (Wirtschaft verbunden mit Spezerei & Ellenwarengeschäft) übernommen habe, und bitte unter Zusicherung guter und reeller Waare, wie auch ausgezeichnetem Bier, Wein und Most, sowie kalten und warmen Speisen, um zahlreichen Besuch.

S. A. Hespeler.

Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft von 1832

Zur Entgegennahme von Versicherungen für die bekannte 7. zu festen Prämien, also ohne jede Nachzahlung, empfiehlt sich der Agent A. Kinzelbach in Winterbach.

Neu Für Damen Erleichtert das Bügeln wirkt vortheilhaft auf Wäsche & ist z. Glanzbügeln unübertrefflich

Patent Doppelglanz Stärke von W. ZWICK, Albersweiler Pfalz.

Allein-Verkauf in Schorndorf bei Friedr. Bühler, Seifenfabrik.

H. PROVO Gartenstraße 4. **Stuttgart.**
 Alter Postplatz.
Nähmaschinen-Fabrik-Lager aller Systeme.

Ich empfehle u. a. meine Spezialität:

Seidel & Naumann-Nähmaschinen

als die besten Nähmaschinen der Neuzeit, hervorgehend aus dem größten und renommiertesten Nähmaschinen-Etablissement des Continents. Außer den bekannten **mustermäßig** gewordenen Verbesserungen, welche diese Maschinen besitzen, werden dieselben neuerdings wieder mit folgenden wichtigen Neuerungen ausgestattet.

Horn-Einlage im Schifforb, die Abnützung reduzierend und einen äußerst zarten ruhigen Gang hervorbringend,
Nadel-Scala, wichtig für schöne Naht.

Ich mache namentlich auf die neuen **Hocharmigen** Maschinen aufmerksam

und empfehle allen lit. Liebhabern zu Nähmaschinen, ehe sie anderwärts zur Anschaffung einer möglicherweise minderwertigen veralteten Maschine schreiten, vorher Kenntnis zu nehmen von meinen Prospekten, welche ich auf Wunsch gratis und franco an Jedermann versende.

Unterricht in Schorndorf gratis! Viele Referenzen in Schorndorf! Garantie!
 Große Zahlungsvereinfachung. (Mt. 6. pro Monat). Bei Bar Kabatt.

Wichtig für deutsche Damen!
Keine schlechthabendenden Kleider mehr!
 Die Gesellschaft
für wissenschaftliche Zuschneidekunst
 Berlin W., Leipziger Straße 114



lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten Lektionen das Zuschneiden nach Maß jedes Kleidungsstückes, welches von Damen oder Kindern getragen wird, so daß es in vollendeter Weise sitzt. Keine Vorkenntnisse im Zuschneiden oder Kleidermachen sind erforderlich. Jede Dame empfängt ihren Unterricht besonders, da nicht ganze Klassen von Schülerinnen zusammen unterrichtet werden. Hierdurch werden die Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am passendsten erscheinenden Zeit zwischen 9^{Uhr} vormittags bis 6 Uhr abends wochentäglich zu kommen und zu gehen. Diplomirte Lehrerinnen können von der Gesellschaft auf Wunsch in Privathäuser gesandt werden, um daselbst Damen in unserem System auszubilden — ebenso auf's Land oder nach Provinzialstädten, in denen noch keine Agenturen errichtet sind, in denen aber mehrere Damen eine Klasse bilden wollen. Auch stellen wir unseren sämtlichen Schülerinnen Zeugnisse der Reife aus, sobald sie sich das Pensum vollständig angeeignet haben. Ein Circular mit voller Beschreibung wird franco und gratis an jede Adresse versandt.

Die Bedingungen sind folgende:
 Unterricht in den Lehrsälen der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des Systems der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Satzes von Instrumenten 20 M.
 Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder brieflicher Unterricht bis zur Reife in der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Satzes von Instrumenten 40 M.
 Für Damen, welche Klassen von 4 oder mehr Schülerinnen bilden, tritt eine Preisermäßigung ein.
 Damen werden in jeder Stadt verlangt, um als Lehrerinnen unseres Systems zu fungieren.
 Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur“ nähere Einzelheiten franco und gratis erfahren.

Einem Rest **Stroh** verkauft
Cuhner.

Mietverträge empfiehlt die
C. Mayer'sche Buchdruckerei.

Magdeburger Allgemeine
Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Ich beehre mich hiermit zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, daß **Herr Schultheiß J. Hofelich** in Unterurbach als Agent für obige Gesellschaft angestellt worden ist.
 Stuttgart, den 27. Mai 1886.

Der Generalagent:
Albert Schwarz.

Begutnehmend auf obige Bekanntmachung erlaube ich mir mich zum Abschluß von Lebens-Versicherungen zu empfehlen; die lokale Geschäftsbearbeitung, sowie die vorzügliche finanzielle Lage dieser Gesellschaft ist zur Genüge bekannt und bin ich zur Erteilung weiterer Auskunft, sowie zur Verabfolgung von Antragspapieren stets gerne bereit.
 Unterurbach, den 27. Mai 1886.

J. Hofelich,
 Schultheiß.

Homeriana-Thee

Arztlich empfohlenes, ausgezeichnetes Mittel gegen Krankheiten der Lunge und des Halses. (Schwindsucht, Asthma, Kehlkopfleiden).
 Ueberraschende Erfolge! Die Broschüre hierüber wird kostenfrei versandt. Ein Packet Mt. 1. 20. Allein echt zu beziehen v. **H. Wolffsch, Berlin N.** Weidenburgerstraße 79.

Verkauf von Remsland und Jagd-Verpachtung
 am **Freitag den 4. Juni d. S.** abends 5 Uhr auf dem Rathaus zu Oberurbach.
 Den 31. Mai 1886.
 Schultheißen-Amt.
Krieger.

Dankagung.
 Für die vielen Beweise inniger Teilnahme während der Krankheit unserer lieben untergeköstlichen Tochter und Schwester
Katharine Weinhardt

75 St. Hopfenburden
 verkaufe ich nächsten **Donnerstag** abends 5 Uhr an den Meißbietenenden.
Chr. Moser, Schulstr. 450.

Am nächsten Freitag **Mittags** ist bei Herrn **Restaurateur Pfeiderer** in **Schorndorf** (beim Bahnhof) zu sprechen
Rechtsanwalt Baumeister.

Roman- & Portland-Cement
 bringt empfehlend in Erinnerung.
Carl Veil.

Ich beabsichtige die Hälfte an einem Hof. **Wohnhaus** in der Hölzgasse mit gewölbtem Keller, Scheuer mit Einfahrt zu verkaufen und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.
Johann Kaiser.

Einen tüchtigen **Möbelschreiner**
 sucht **Heinrich Gottwit.**

Ein zuverlässiger **Mühlbauer**
 wird zum sofortigen Eintritt gesucht
Müller Thomas, Bach.

Winterbach.
 Frischgebrannter **Gyps & Cement**
 ist wieder angekommen, bei Abnahme von 16 Säcken 1 Sack gratis.

Dung-Verkauf.
 5-6 Wagen Dung in 3 Partien versteigert **Mittwoch** Mittag 12^{Uhr}
J. Krämer, Kunstmüller.

Einen $\frac{1}{2}$ Morgen **breiten Klee** in der Grafenhalde hat zu verkaufen
Gottwit's Bwe.

Ein einfach möbliertes Zimmer zu mieten gesucht.
 Zu erfragen in der „Krone“.

Am Samstag den 15. Mai wurde im Redaktionslokal des „Schorndorfer Anzeigers“ ein **Schirm** verwechselt; es wird gebeten, solchen wieder gegen den stehengelassenen umzutauschen.
 Die Red.

Pfandschein-Formulare, insbesondere auch solche zu **Unterpfands-Bestellungen** für Darlehen von **Gemeinden und Stiftungen**

lestere nach den neuesten Anordnungen des R. Oberamts dahier gefertigt, sind stets vorrätig in der
C. Mayer'schen Buchdruckerei.

Hohen & breiten Klee
 hat zu verpachten
Leonh. Mayer, Weber.

Fruchtpreise.
 Winnenaben, 27. Mai 1886.

	höchst.	mittl.	niedrig.
Dinkel Str.	6 10	6 03	5 99
Haber Str.	6 22	6 17	6 10
Weizen Str.	3 25	3	
Gerste "	1 90	1 85	1 80
Roggen "	2 20	2 15	
Ackerbohnen "	2 25	2 15	
Weißkorn "	2 70	2 60	2 50
Wicken "	3		
Erbsen "			
Linsen "			

Mit einer Gratisbeilage
Sommerfahrplan vom 1. Juni 1886 an.

Oberst Herbringer.

Wie ist nicht in Frankreich gegen Napoleon III. und sein korumpierendes Regiment gedonert worden! Der Tag von Sedan kam, der Kaiser wurde entthront und eine Anzahl von Advokaten errichteten die Republik und streiten sich heute noch um die Herrschaft derselben. Von den Franzosen kann man auch sagen: Den Bösen sind sie los, die Bösen sind geblieben.
 Der „Fall Herbringer“ an den man erst dieser Tage wieder durch den Tod des Trägers dieses Namens erinnert wurde, gewährte einen tiefen Einblick in die heutigen Herrschaftsverhältnisse Frankreichs. Man machte gegen Napoleon geltend, daß seine luxuriöse Hofhaltung das Volk drückte; gewiß, da der Usurpator kein eigenes Vermögen besaß, mußte das Volk den Schmaus zahlen. Aber dafür herrschte er und ließ neben sich keinen Abenteuerer aufkommen. Unter der Republik wurde das anders. Da mußten die einzelnen Premierminister, um sich zu halten, dem Volke Sand in die Augen streuen und es durch auswärtige Erfolge heraufziehen. Das war in Tunis der Fall, weit härter aber noch in Madagaskar und am auffälligsten in Tonkin.

Die Tonkinaffäre wird eine dauernde Schmach für die dritte Republik sein. Was dieser Feldzug verschlungen, beträgt fast so viel, wie die gesamte Zivilliste Napoleons während seiner 18jährigen Kaiserzeit. Ferry, der das „Dauer-Ministerium“ führte, hat diesen Feldzug zwar nicht verschuldet und begonnen, aber er trägt die Schuld an dem Mißerfolg.
 Es war im Februar vergangenen Jahres, als aus Tonkin die ersten Nachrichten von den Waffenfolgen der Chinesen und Schwarzflaggen über die Franzosen in Tonkin nach Europa kamen. Die letzteren traten von Langson aus ihren Rückzug an, der in eine wilde Flucht artete. Mit der Depesche, die diese Niederlage meldete, kam auch die Nachricht, daß Oberst Herbringer den Rückzug befohlen und geleitet habe.

Diese Niederlage beleidigte den französischen Nationalstolz aufs empfindlichste. Das Ministerium Ferry geriet ins Wanken. Man brauchte schleunigst einen Sündenbock. Und wie auf Kommando kam eine offizielle Depesche aus Tonkin, welche besagte, Oberst Herbringer habe kopflos gehandelt, schlummer noch, er sei am Tage von Langson total betrunken gewesen und sei überhaupt ein Trunkenbold!
 Herbringer erhob gegen diese Beschuldigungen energischen Protest; er nahm und bekam Urlaub

und ging nach Frankreich, um sich zu rechtfertigen. Von dort wurde er wieder nach Tonkin zurückgeschickt, um dort vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden; zu einem solchen aber kam es nicht, wahrscheinlich weil diejenigen es nicht dazu kommen lassen wollten, die die Beschuldigungen gegen Herbringer erhoben hatten. So kehrte denn der Beschuldigte abermals nach Frankreich zurück. Das Ministerium Ferry hatte seinen Sündenbock gestellt und war einstweilen gerettet. Aber nicht lange mehr währte die Herrlichkeit; es kam zu Fall.

Nun erst setzte Herbringer es durch, daß er sich vor einem Kriegsgericht rechtfertigen konnte. Herbringer war ein Schärer, war auf der Militärakademie St. Cyr vorgebildet worden, hatte mit Auszeichnung in Mexiko gekämpft und war 1870 bei Sedan mit gefangen genommen worden. 1871 freigelassen, bekämpfte er den Kommunaufstand und wurde dabei schwer verwundet. Später war er mehrere Jahre lang an der Militärakademie ein geschätzter Lehrer und ging dann als Regimentskommandeur nach Tonkin. Durch die Affäre von Langson wurde sein Name allgemeiner bekannt.

Die nunmehrige kriegsgerichtliche Untersuchung ergab, daß nicht Herbringer, sondern der Oberbefehlshaber General Negrier die Schlacht und den verderblichen Rückzug von Langson veranlaßt, daß Negrier sich als kopflos und unfähig gezeigt und selbst die aller einfachsten Vorichtsmaßregeln außer Acht gelassen hatte. Auch der Vorwurf, daß Herbringer ein Trunkenbold ist, wurde von allen Zeugen aufs glänzendste widerlegt; er wurde von allen als ein nüchtern, besonnen und ehrenwerter Mann erklärt — kurzum, Herbringer wurde glänzend freigesprochen.

Die Beschuldigungen gegen ihn erwiesen sich als eine abgekartete Intrigue des Ministers Ferry. Was Wunder, daß die Aufregungen der langen Prozedur die durch den Feldzug ohnehin geschwächten Körperkräfte Herbringer's aufwieben! Er starb als ein Opfer schmachvoller politischer Verleumdung!

Württemberg.
Stuttgart, 29. Mai. Gestern nachmittag 4 Uhr sollte das Urteil in Sachen der kgl. Württ. Post- u. Telegraphen-Verwaltung kontra Bauunternehmer Joos hier verkündigt werden, dessen Hund einen Telegraphenbeamten gebissen hatte, als er den Joos'schen Hof betrat, um ein Telegramm zu bringen. Es wurde jedoch die Beweisaufnahme darüber angeordnet, daß Joos die strenge Weisung erteilt habe, den Hund erst abends loszulassen, sowie auch über den

Umfang der Verletzungen des Telegraphenboten und seine Arbeitsunfähigkeit. Die Beweisaufnahme findet am 7. und die Urteilsverkündung am 18. Juni statt.

Württemberg, 28. Mai. In Hohen (Pfeilheim) wurde das 12jährige Kind des dortigen Lehrers durch die Unvorsichtigkeit eines in einem Garten mit Scheibenschleichen sich beschäftigenden Gesellen ins rechte Auge getroffen, daselbe dürfte die Sehkraft verlieren. — Gestern ist in Mötzingen (Eßlingen) durch einen zwar nur kurz dauernden, aber starken Hagelschlag wieder neuer und beträchtlicher Schaden angerichtet worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Mai. Eine gestern Abend in Hildorf in der Maschinenfabrik von Otto und Böttner ausgebrochene Feuerbrunst hat die Holzlagerplätze von Fischer und Kopsberg, von Damer und Siegelow, die Holzlagerplätze von Noack und Wolff, den Kohlenplatz von Kopsberg, die Stellmacherei von Schröder, die Holzfrägerei von Wuffermann und die Schäfte des großen Führens Jelm vollständig in Asche gelegt. Der ganze große Complex bildete ein riesiges Feuermeer. Der Feuerstein verbreitete nach Mitternacht über einen Teil der Stadt fast vollständige Tageshelle. Die hiesige Feuerweh, welche mit vier Dampf- und sechs anderen Spritzen zur Stelle war, mußte sich darauf beschränken, eine noch weitere Ausdehnung des Feuers zu verhüten. Die Löscharbeiten sind bis jetzt ununterbrochen fortgesetzt worden, die Flammen sind aber trotz des um Mitternacht auch stattgehabten Gewitterregens noch nicht bewältigt. Der Feuer Schaden ist noch nicht zu ermitteln. Verluste an Menschenleben oder Verunfallungen sind jedoch, soweit bis heute Vormittag 9 Uhr bekannt, nicht zu beklagen.

Berlin, 30. Mai. Der durch die Feuerbrunst in Hildorf in der letzten Nacht angerichtete Schaden wird auf über 2 Millionen Mark geschätzt.

Berlin, 26. Mai. Durchgeführte Häuser, das ist das neueste Kunststück Berliner Architekten. Nachdem schon vorher ein ähnliches Experiment gemacht wurde, wird jetzt das Haus Heiliggeiststraße 40, welches mit der einen Front etwa 4 Fuß über die neue Flußlinie der Kaiser-Wilhelm-Strasse hinausragt, mit großen Sägen bis auf die entsprechende Grenze durchgeschnitten, eine Manipulation, die praktisch und schnell zum Ziele führt. Die jetzt offene Seite soll durch eine neue, dem Glanze der zukünftigen Straße entsprechende, elegante Fassade verkleidet werden.

Stenburg, 28. Mai. Wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck wurde der Redakteur Jessen von dem „Stenburg Wais“ zu vier Monaten, der Redakteur Fabron von „Modermaalet“ zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Bochum, 27. Mai. Auf dem Bahnhof Wanne wurde heute in den ersten Frühstunden eine entsetzlich rohe That verübt. Im Wartesaal der dritten Klasse fragte einer der Passagiere einen jungen Mann, wann der nächste Zug nach Berlin fahre. Statt jeder Antwort stieß der Gefragte dem Fremden sein Messer in die Brust und verlegte ihn tödlich. Der Thäter wurde sofort verhaftet. Nach weiteren Mitteilungen soll der Gestochene bereits gestorben sein. Ueber die Beweggründe dieses Noththaters schwebt Dunkel. Der Thäter wurde vorläufig nach Gelsenkirchen transportiert.

Lambrecht, 25. Mai. Buchhalter Landbeck von der Seidenfabrik Jul. Glaz in Weidenfels sollte am verfloffenen Freitag den Betrag von 3500 M. an das Bankgeschäft Daque in Neustadt abliefern. Bis heute hat er weder das Geld abgeliefert, noch ist er in seine Stellung wieder zurückgekehrt.

Mühlhausen, 25. Mai. Wie eine elsässische Dorfschöne ihr erwiesene Galanterie heimzahlte, wenn sie ihr nicht passen, dafür lieferte eine Schöffengerichtssitzung dieser Tage den Beweis. Eine Frau aus Niedersheim wurde bei einer Tauschgelegenheit von einem Tagelöhner zum Tanz aufgefordert, weigerte sich aber mit ihm zu tanzen; als derselbe Mann ihr dann später beim Ablegen ihres Tuches behilflich sein wollte, zog sie ihren mit Nägeln beschlagenen Schuh aus und versetzte dem Höflichen damit dermaßen einen Schlag ins Gesicht, daß er an der Stirn und am Auge verwundet wurde. Die Verwundung vermittelst eines das Leben gefährdenden Werkzeuges büßte die Schlagfertige mit einer Gefängnisstrafe von 8 Tagen.

Ausland.

Italien. Von vorgestern Mittag bis gestern Mittag kamen in Venedig 35 Choleraerkrankungen und 16 Todesfälle vor, in Bari 3 Choleraerkrankungen und 2 Choleraerkrankungen. — „Wie die „Perseveranza“ meldet, hat in Faenza die sozialistische Bewegung die ganze Provinz wie ein eiserner Ring umfaßt. Ausschreitungen, Straßenkämpfe mit zahlreichem Verwundungen und Massen-Arrestierungen seien alltägliche Erscheinungen. Auch in der Provinz Forli sei die Gährung in der Bevölkerung eine ungemein tiefgehende. Die Nachrichten aus Trani lauten dagegen beruhigender. Aus Turin wird dem „N. W. Ztbl.“ gemeldet: „Die sozialistische Bewegung nimmt trotz stattgehabter Ausweisung von weit über 3000 Arbeitern besorgniserregende Dimensionen an. In Mantua werden große Vorbereitungen zum Empfange der am Sonntag anlangenden gewählten sozialistischen Deputierten seitens der radikalen Partei getroffen. Es ist ein Fackelzug beabsichtigt, den die Polizei, falls keine Ausschreitungen vorkommen, nicht hindern wird.“

Serbien.

Bukarest, 29. Mai. (W. Z. B.) Der Senat hat den autonomen Zolltarif einstimmig angenommen. — Der König und die Königin kehrten gestern nach hier zurück, nachdem der König die Donau garnisonen von Giurgewo bis Turnu Severinu, sowie in Craiova, Slatina und Bitesci inspiziert hatte. Der König und die Königin wurden überall enthusiastisch aufgenommen, auch von der bulgarischen und serbischen Bevölkerung wurden denselben, als die königliche Macht die bulgarische und serbische Grenze passierte, Ovationen dargebracht.

Amerika.

Washington. Die Hochzeit des Präsidenten Cleveland mit Fr. Frances Folsom soll am 2. Juni abends in der Amtswohnung des Präsidenten stattfinden.

„Der Herr Leutnant.“
Humoreske von Hermann Stube.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Die Uniform ist die normale Kleidung des Offiziers, man macht daher auch gemeinlich auf die Zivillekleidung desselben keine besonders großen Ansprüche in bezug auf gewissenhafte Uebereinstimmung mit der jeweilig herrschenden Mode und gewiß entsinnt sich mancher Offizier noch zuweilen mit heiterem Lachen der Zivillekleidung des sehr ehrenwerten Kameraden v. K. oder J., die sich stets weniger durch Eleganz als durch eine reizvolle Mannigfaltigkeit des Stils auszeichnen pflegte.

Allein dies „Prompeterzivil“ des Obersten überschritt denn doch die Grenze des Erlaubten um ein Bedeutendes. Schlottrige, für die langen Beine viel zu kurze Hosen, ein abgeschabter, grauer Sommerpaletot, (man denke: Sommerpaletot heute bei 10 Grad Kälte) und ein geknickter, tief über die Augen gezogener Filz bildeten eine so seltsame Zusammenstellung, daß Bruno, indem er diese vor ihm herwandelnde Erscheinung mit der gewohnten Würde und hoheitsvollen Haltung des Obersten verglich, ein herzliches Lachen nicht unterdrücken konnte. Die Ursache dieser nicht ganz ungerechtfertigten Heiterkeit war unterdessen in eine der an der Ecke haltenden Droschken gestiegen und Bruno hatte sich schnell entschlossen, ihm, komme, was da wolle, zu folgen, um dem Geheimnisse, das ihm da so unerwartet über den Weg gelaufen war, auf den Grund zu kommen. Es stand nur noch eine Droschke da, und deren Lenker schien mit seinem tief auf seinen Schooß herabgesenkten Haupte gleich seinem Gaul, der sein Haupt ebenfalls sorgenschwer hängen ließ, in die tiefsten philosophischen Studien über die Richtigkeit des Lebens versunken zu sein. Unter unwilligem Brummen nur wendete er seinen widerstrebenden Geist aus den höheren Sphären, in denen er bisher geschwebt, wieder der gemeinen Wirklichkeit zu. Aber das Versprechen eines guten Trintgebels führte einen schnellen Umschwung in seiner Stimmung herbei und veranlaßte ihn sogar, seinen philosophischen Kollegen in der Scheere mit einigen wohlgezielten Peitschenhieben aus dem wunsch- und traumlosen Nirwana in die unruhige qual- und leidvolle Sanfara zurückzuführen.

Was Herrn von Templin während der ziemlich lange währenden Fahrt alles durch den Kopf gieng, ist schwer zu beschreiben. Ihm fehlte jede Erklärung, jedes Verständnis für das, was wie ein riesengroßes Fragezeichen vor ihm stand: Mein Oberst — in dem Anzuge — schleicht sich wie ein Dieb aus seinem Hause. Dies Faktum war so überraschend, so unbegreiflich, daß er geraume Zeit brauchte, um sich dasselbe überhaupt erst klar zu machen, sich zu überzeugen, daß es kein Traum, daß es Wahrheit sei, daß hier an einen Irrtum, eine Täuschung seiner Augen nicht zu denken waren. Wo sollte er im Leben, in dem Benehmen dieses allgemein geachteten und geschätzten Mannes von tadellosem Rufe und unangestasteter Ehrenhaftigkeit einen Punkt finden, an den er eine wenn auch noch so kleine Vermutung hätte anknüpfen können. Alles was man bei einem andern hätte mutmaßen können, Beziehungen oder Leidenschaften, welche das Licht der Öffentlichkeit scheuten, Spiel, Neugier, Gelbverlegenheit, an das alles war bei diesem Manne nicht zu denken.

„Nun, es wird sich ja herausstellen“, sagte Bruno endlich, des fruchtlosen Nachgrübelns müde. „Warten wir ab, und benutzen wir das, was wir erfahren, zu unserem Vorteil. Wenn ich das Geheimnis des Obersten kenne, so kann ich ihm ja auch das meinige eingestehen. Er muß schweigen, wenn er will, daß ich schweigen soll, so halten wir uns gegenseitig in Schach.“

Mit einiger Gewandtheit meinerseits — und etwas Schlaubeit“, setzte er zuversichtlich hinzu, „wird es schon gelingen, die Sache wieder zu unserm Besten zu lenken.“

Bis zu diesem tröstlichen Schlusse waren Brunos Pläne eben geblieben, als plötzlich die Droschke anhielt und einen Augenblick später der Philosoph auf dem Boocke fein in diesem Augenblicke ungeheuer dumm aussehendes Gesicht zur geöffneten Wagenthür hineinsteckte.

„Ja, entschuldigen Sie man“, sagte er, indem er den Hut abnahm, um sich verlegen den Kopf zu krauen. „Aber ich kann nicht davon.“

„Warum halten Sie denn“, fuhr Bruno auf, dann sich aber besinnend, sagte er ruhiger, „hat die andere Droschke auch gehalten?“

„Nein, dieses weniger“, stotterte der Wagenlenker, „die andere Droschke, aber ich kann gewiß nicht davon, die ist wech.“

„Weg“, rief der Leutnant, und sprang mit beiden Füßen zugleich aus dem Wagen.

„Wie weggepustet“, übertrieb der andere, um etwaige Vorwürfe von seinem Haupte abzulenken.

Es war richtig keine Droschke rings zu sehen, auch an der nächsten Ecke, von wo aus man eine lange Straße nach rechts und links herabsehen konnte, kein Gefährt und so blieb denn Bruno nichts anderes übrig, als sich unverrichteter Sache wieder auf den Heimweg zu begeben.

Fortsetzung folgt.

Breslau, den 14. April 1886.

An die Gesellschaft für wissenschaftliche Zuschneidekunst Berlin W.

Leipziger Straße 114.

Jede Kundin, die meine Wohnung betritt, wird besonders aufmerksam gemacht auf die großen Vorzüge der wissenschaftlichen Zuschneidekunst. Gestern sandte ich 6, heute 4 Kostüme fort, ohne eine Anprobe vorgenommen zu haben. Ich bin jetzt bereits im Voraus meiner Sache so sicher, daß jetzt nie mehr die Kundinnen anprobieren brauchen, wodurch ich viel Zeit und Mühe und die Damen sich einen Gang resp. eine Reise ersparen; ebenso wird viel Badepporto erspart für die vorher sehr oft erforderlich gewesenem Hin- und Herbewegungen. Diejenigen Kundinnen, für welche ich das erstmal ein Kostüm nach wissenschaftlicher Methode ohne Anprobe mache, schütteln meistens ungläubig die Köpfe und sind befozt um den gewohnten guten Sitz. Haben sie aber das fertige Kostüm erhalten, so staunen sie über den brillanten Sitz und sind für immer gewonnen für das Interesse der wissenschaftlichen Methode, sie verlangen von selbst zur weiteren Verbreitung Circulars, und das scheint mir wirksamer zu sein als das Selbstlob und die Annoncen. Sobald ich ausreichende Zeit gewinne, will ich ein Circular an die hervorragenderen Modistinnen aufstellen, in welchem ich dieselben auffordere, die Zuschneidmethode zu erlernen, und ein zweites Circular an die hiesigen Modewaarenhändler. Ich habe dadurch allerdings auch einigen Schaden, indem ich dann nicht mehr die einzige Modistin bin, welche nach diesem System arbeitet, doch meine Kundenschaft ist so zahlreich und so an mich gewöhnt und der Nutzen durch die Agentur so bedeutend, so daß ich den daraus erwachsenden pekuniären Vorteil für größer schätze als den Verlust einiger Kundinnen.

Hochachtungsvoll Frau W. Sakeit, Modistin, Sonnenstraße 11 a.

Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Köster, (C. W. Mayer'sche Buchdruckerei) in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Der Schorndorfer Anzeiger ist in Berlin, Charlottenstraße 28, für Jedermann aufgelegt.

Trägerlohn viertelj. 9 S. Inventionspreis: die vierpaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Nr 64.

Donnerstag den 3. Juni

1886.

Bekanntmachungen.

Schorndorf. Kies- und Sandplatte-Verkauf.

Freitag den 4. Juni, vorm. 8 Uhr wird die Kies u. Sandplatte bei der mittleren Brücke auf dem Platze verkauft von der Stadtpflege.

Nächsten Samstag den 5. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, wird auf dem Rathause in Baltmannsweiler im Wege der Zwangsversteigerung verkauft:

- 1 silb. Cylinderuhr, 1 Stubenuhr, 1 Sopha, 10 Pfund ger. Kaffee, 10 Pfd. Kaffee gelb, 25 Pfd. Kaffee blau, 2 Zuderhüte, 1 Kiste Nudeln, 800 Cigarren, 1 hartholz. Commode, 1 tauen. Kleiderkasten, 1 Nachttischchen, 1 Schreibpult. Kaufsliebhaber sind eingeladen. Gerichtsvollzieher Moser.

Nächsten Montag den 7. ds. Mts., Abends 6 1/2 Uhr wird im Pfandlokal gegenüber dem Gasthof zum Hirsch in Schorndorf 1 Nähmaschine mit Tretdorrichtung im Wege der Zwangsversteigerung gegen sofortige Baarzahlung verkauft. Kaufsliebhaber sind eingeladen. Gerichtsvollzieher Moser.

Nächsten Montag den 7. ds. Mts., vormittags 9 Uhr, wird auf dem Rathause in Baiereck 1 Rind im Wege der Zwangsversteigerung gegen Baarzahlung verkauft. Kaufsliebhaber sind eingeladen. Gerichtsvollzieher Moser.

Grunbach. Samstag den 5. ds. Mts., nachm. 1 Uhr, verkauft Thomas Gottmann's Bwe.

4 Kühe, worunter 1 mit dem Kalb, 2 Wägen, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Futterschneidmaschine und sonstigen Hausrat. Den 1. Juni 1886. Schultheißen-Amt. Weegmann.

Neue italienische Hartoffeln sind angekommen bei Herrn. Moser a. Bahnhof.

Pianos billig, bar oder Raten. Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW. sucht Heinrich Gottwit.

Stamm- & Brennholz- & Reisig-Verkauf.



hütte beim Bärenhof.

Wichtig für deutsche Damen! Keine schlechthabendenden Kleider mehr! Die Gesellschaft für wissenschaftliche Zuschneidekunst Berlin W., Leipziger Straße 114



lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten Lektionen das Zuschneiden nach Maß jedes Kleidungsstückes, welches von Damen oder Kindern getragen wird, so daß es in vollendeter Weise sitzt. Keine Vorkenntnisse im Zuschneiden oder Kleidermachen sind erforderlich. Jede Dame empfängt ihren Unterricht besonders, da nicht ganze Klassen von Schülerinnen zusammen unterrichtet werden. Hierdurch werden die Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am passendsten erscheinenden Zeit zwischen 9 1/2 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends wochentäglich zu kommen und zu gehen. Diplomirte Lehrerinnen können von der Gesellschaft auf Wunsch in Privathäusern gesandt werden, um daselbst Damen in unserem System auszubilden — ebenso auf's Land oder nach Provinzialstädten, in denen noch keine Agenturen errichtet sind, in denen aber mehrere Damen eine Klasse bilden wollen. Auch sobald sie sich das Penjum vollständig angeeignet haben. Ein Circular mit voller Beschreibung wird franco und gratis an jede Adresse versandt.

Die Bedingungen sind folgende: Unterricht in den Lehrsälen der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des Systems der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Satzes von Instrumenten 20 M. Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder brieflicher Unterricht bis zur Reise in der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Satzes von Instrumenten 40 M. Für Damen, welche Klassen von 4 oder mehr Schülerinnen bilden, tritt eine Preisermäßigung ein. Damen werden in jeder Stadt verlangt, um als Lehrerinnen unseres Systems zu fungieren. Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur“ nähere Einzelheiten franco und gratis erfahren.

Einen tüchtigen Möbelschreiner Winterbach. 1 1/2 Viertel breiten Alee und 1/2 Grad hat zu verkaufen. Joh. Kopp.

Steinberg. Hochzeits-Einladung.

Zu unserer am Dienstag den 8. Juni in dem Gasthaus zur Krone hier stattfindenden

Hochzeits-Feier erlauben wir uns alle Freunde und Bekannte höflich einzuladen. Fr. Münz, Karoline Kunzi.

Vorläufige Anzeige.

Sonntag & Montag wird die auf der Durchreise begriffene Kongo- & Kamerun-Neger-Gruppe einige Vorstellungen in der eigens dazu erbauten Bude am Steigerturm geben.

Spazierstöcke sind in sehr schöner, reichhaltiger Auswahl wieder eingetroffen, worunter hübsche neue Sorten von 50 S an bei Fr. Speidel.

Spazierstöcke empfiehlt in schöner Auswahl Fr. Lenz, Vorstadt.

Bierflaschen, Wirtschafts-gläser aller Art, Porzellan, Bestecke, sowie sonstige Wirtschafts-Artikel empfiehlt billigt Fr. Speidel.

Ludwigsburg. Der Unterzeichnete hat sich hier als Rechtsanwalt niedergelassen. Bureau: Solitudestr. Nr. 32 nächst dem Bahnhof. Dr. jur. G. Wächter, Rechtsanwalt.

500 M. Pflegschaftsgeld hat sofort auszuliehen. S. Fr. Rief.